



Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 60. Ausgabe · Mai 2016

GOHE GEHT Oder G'schicht'n aus'm Keller

Eine Alltagssituation: Kollege X kommt aufgeregt in den Keller, um deutlich zu machen, dass fast jeder andere, nur eben nicht er, diese Vertretungsstunde geben sollte – oder Kollegin Y erklärt, dass dieser Kurs in der Unterrichtsverteilung überhaupt nicht zu ihr passe.

Jetzt ist ein feines Fingerspitzengefühl zur Beilegung der angespannten Situation gefragt. Also fragt Kollege Gohe nach den näheren Beweggründen der Aufgeregtheit und macht deutlich, dass er das alles ja gut verstehe, aber leider aus Sachzwängen nicht anders entscheiden könne. Dann geht der Ball zu mir, der auf der anderen Seite der Schreibtische sitzt, und ich mache die schrecklichen Konsequenzen deutlich, die eine andere Entscheidung zeitigen würden. Das geht so ein paarmal hin und her, bis die Aufregung sich gelegt hat und der Kollege froh ist, dass er nur eine Vertretungsstunde machen muss – oder die Kollegin erklärt sich dann doch bereit, diesen Kurs zu übernehmen, aber im nächsten Jahr wird bei der Unterrichtsverteilung an ihre Kompromissbereitschaft gedacht! Natürlich!

Neben diesen Basar-Alltäglichkeiten waren mir die Geschichten aus seinem Leben

besonders lieb. Zwar passierte es schon mal, dass sich eine Erzählung wiederholte, aber das machte sie keineswegs weniger reizvoll. Etwa die von den Bundesjugendspielen, Abteilung Weitsprung. Nach zweimaligem Übertreten des Absprungbalkens wollte der Schüler Gohe es besonders gut und sicher machen, nahm einen extra langen Anlauf und sprang mit einem großen Sicherheitsabstand vor dem Balken ab – landete dabei aber leider nicht in der Sprunggrube, sondern davor.

Dass er für große Autos schwärmt, weiß und sieht man. Aber dass er deswegen seine alte Garage abreißen und auch das Einfahrtstor erneuern lassen musste, das wissen nur diejenigen, die die Geschichten mit den falsch ausgeführten Elektroarbeiten erzählt bekamen. Denn der Elektromotor der neuen Toröffnungsanlage war falsch installiert und riss beim ersten Test die Torbefestigung aus den Verankerungen.

Seine Vorliebe für elektronische Kleinwaren einer bekannten amerikanischen Apfelfabrik ist legendär, wenn auch die Behauptung, er habe schon mal eine Nacht auf einer Decke vor dem Apfelfladen verbracht, sicher zu weit geht. Vorstellen kann man es sich aber.



Mit Michael Gohe geht ein Teil der Schulleitung in den Ruhestand, der stets viel Verständnis für das Kollegium, aber auch viel Engagement für die Belange der Schülerschaft gezeigt hat. Es war mir über die vielen Jahre im Keller stets eine Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Er wird dem „Bertha“ fehlen – und das „Bertha“ ihm – und mir seine Geschichten.

*Reiner Jansen,
ehemaliger Kollege*

Der Mann mit der Thermoskanne

Das muss Herr Gohe sein! Ein Lehrer, der nicht nur bei der Schülerschaft beliebt ist, sondern auch bei den Eltern der Elternschulprogrammgruppe einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Diese Gruppe wurde 1995 gegründet, um bis zum Jahr 2000 ein Schulprogramm zu entwickeln, das vom Schulministerium gefordert wurde. Unter anderem beschäftigte sich dieser Arbeitskreis mit Themen wie „Lernen-Lernen“, den Elternabenden der 5. und 6. Klassen, den möglichen Veranstaltungen zur Berufsorientierung der älteren Schülerinnen und Schüler oder dem „Tag der offenen Tür“.

Dabei war Herr Gohe stets das Bindeglied zwischen den Eltern und der Institution Schule. Sowohl durch seine umfassenden Hintergrundinformationen als auch durch neue Impulse und Ideen

konnte er die Gruppentreffen immer in produktive Bahnen lenken, ohne dass wir den Realitätsbezug verloren. Von Beginn an zeigte sich Herr Gohe jederzeit kompromissbereit und hatte immer ein Ohr für andere Sichtweisen und Argumente.

Bei wechselnder Zusammensetzung war die Organisation der Treffen durch ihn immer gewährleistet. Auch die Zusammenarbeit mit dem Förderverein und der Elternpflegschaft war das eine oder andere Mal ergiebig. In der gesamten Zeit blieb jedoch eines gleich: Ohne seinen Milchkaffee fand niemals eine Sitzung statt! Auch sein iPad war ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr wegzudenken.

So hat dieser selbst sehr engagierte Lehrer immer wieder neue Eltern zur Mitarbeit motiviert. Manche wie Herr Schröder,

Frau Elsemann-Steinmann, Frau Wupper, Herr und Frau Illigen und wir haben sogar viele Jahre mitgewirkt.

An dieser Stelle wollen wir uns nun bei ihm für seinen bemerkenswerten Einsatz außerhalb seiner Dienstzeit in der Schulprogrammgruppe bedanken und ihm alles Gute für seinen neuen Lebensabschnitt ohne das „Bertha“ wünschen.

Wir hoffen, er genießt ihn in vollen Zügen, genau wie seinen Milchkaffee!

*Dieter Baum,
Christina Laichter und
Nora Muthmann,
Eltern*



Und so sehen die Kolleginnen und Kollegen

Michael Gohe

Lieber Michael, keine Minute gemeinsam mit dir im „Keller“ war langweilig. Ich danke dir für die vielen kurzweiligen, interessanten und anregenden Gespräche ... und natürlich für die perfekte Zusammenarbeit. (Alexander Siebert)

Oldtimer-Chronik 2016, Modell Michael Gohe, mit Ausstattungsumfang wie folgt: Basis-Menschlichkeit, Offenheit, Souveränität; Zusatzausstattung: Fachkompetenz, Perfektionismus, Kollegialität; weitere: Erfahrbarkeit – Humor, Selbstironie, Bescheidenheit, Herzengüte. (Joachim Hänel)

„Sport? – Nein, danke!“ (Das waren bestimmt seine Sportlehrer schuld!) Aber ab jetzt geht es los: Besser spät als nie! Viel Erfolg! (Marion Cieplik)

Lieber Michael, danke für die vielen netten Gespräche in der Mensa und für deinen Nachtisch! (Ulla Conze)

Michael Gohe – der ruhende Pol im schulischen Stress! Ich habe ihn nie hektisch oder verärgert erlebt. Egal, welche Probleme man an ihn heranträgt, er findet immer eine Lösung für alle Probleme – selbst für die schier unlösbaren! (Ursula Birk)

Mac-Fan Immer da Citroën treu Humorvoll Aesthet Ehrlich Liebster Kollege Genießer Organisiert Hilfsbereit Erfolgreich (Gisela Kayser-Lantin)

Michael Gohe ist ein hervorragender Geschichtenerzähler: Aus alltäglichen Begebenheiten, z. B. mit Amelie oder Schülerinnen/Schülern oder Kolleginnen/Kollegen kann er witzige Momente zaubern. (Bettina Heil)

„Die Macht ist mit euch!“ So sprach der „weise Yoda“ zu seinen Yedi-Rittern. Michael Gohe betritt das Lehrerzimmer und spricht diesen Satz mit tiefer, sonorer Stimme zu den Kollegen Miriam Lohse und Manfred Ebbers. Meine Vermutung: Die beiden werden zu einer Vertretung „verdonnert“! (Barbara Wortmann-Hahn)

Konnte ich Herrn Gohe telefonisch nicht erreichen, war mein nächster Schritt ein Blick aus dem Fenster. Meistens stand er dort und rauchte eine Zigarette. Der Blick wird mir fehlen! (Simone Koch)

Ich werde seine wohlklingende, „sexy“ Stimme und sein besonderes Talent zum Rezitieren von „Klassikern“, besonders bei den morgendlichen Krankmeldungen, sehr vermissen. (Barbara Bahn)

„Immer da, immer nah!“ Einen zuverlässigeren stellvertretenden Schulleiter kann ich mir gar nicht vorstellen. Bei allen Problemen, die an ihn herangetragen werden, hat er immer versucht, sie wohlwollend zu lösen! (Manfred Ebbers)

An Herrn Gohe schätze ich seine gelassene „Nun gut, dann wollen wir mal sehen“-Haltung, wann immer ein Orga-Problem auftaucht. (Hannah Wellermann)

Immer, wenn ich mich morgens dem Schulgebäude nähere, sagt der hell erleuchtete Kellerraum, aus dem Herr Gohe mir zuwinkt: Jetzt kann der Tag starten, hier bist du richtig! (Jens Bethscheider)

Assassins Creed, Citroën DS, Atomic Cafe, Friday night in San Francisco – die unbekannte Seite der Macht. (Andreas Stratenwerth)

Ich erinnere mich gern an die stets ruhige, ausgeglichene Art von Herrn Gohe. Ich werde ihn vermissen. (Katja Jaber)

Herrn Gohe kann man immer eine Anekdote über Schüler entlocken, die einen zum Schmunzeln bringt – besonders in der Mensa während der Mittagspause. Die Anekdoten sind grundsätzlich liebevoll und niemals negativ über Schüler. (Stefanie Hain)

Herrn Gohes Anekdoten führten oft dazu, dass ich nicht nur mit einer Antwort auf mein Anliegen sein Büro verließ, sondern auch und vor allem mit einem Lachen. (Katrin Lübke)

Michael Gohe ist ein phantastischer Erzähler! Die Anekdote über seine eigene mündliche Abiturprüfung im Fach Mathematik war für alle Zuhörer sehr erheitend. (Silvia Schmitt-Groh)

In der Ruhe liegt die Kraft. (Ruth Kappert)

Danke für alle freundliche Offenheit bei „Ich muss da mal in einen Unterrichtsbesuch mit.“ – Das ist nicht selbstverständlich. (Doerthe Schaufelberger)

Ich schätze Herrn Gohe besonders für seine unaufgeregte und äußerst unterhaltsame Art sowie sein immer offenes Ohr. Ich möchte keine Mittagspause mit ihm missen, da er stets mit seinen Erzählungen aus Vergangenheit und Gegenwart mit einem fröhlichen, oft selbstironischen Augenzwinkern für Kurzweil sorgte. (Christina Schmidt)

„Ein bisschen Spaß muss sein!“ (Hat er immer gern gesungen, wenn alles besonders chaotisch ablief!) (Olaf Lapin)

Lieber Herr Gohe! Immer, wenn ich von Ihnen den Satz „Lassen Sie uns mal zusammen nachschauen“ gehört habe, wusste ich: Alles wird gut! (Georgine Lafontaine)

Köstlich! Seine selbstironischen Anekdoten von früher! Für seine Sportlehrer war er sicher eine Herausforderung. (Klaus Möller)

„Wie können wir die beiden Wölfe unterscheiden? Ganz klar: großer Wolf und kleiner Wolf!“ (Nico Wolf)

Ulla Conze – ein echter Kumpel



scharfen Einstellungen ein wichtiges Wort mitzureden hat, wenn es darum geht, Bewerberinnen und Bewerber für eine Lehrerstelle am „Bertha“ einzustellen – oder eben nicht! Diese Aufgaben führt sie in ihrer Position als „Gleichstellungsbeauftragte“ aus. Frau Conze sorgt seit vielen Jahren erfolgreich dafür, dass nicht nur die Männer immer die guten Positionen bekommen!

Und für uns als Französisch- und Englischkollegen ist Frau Conze unentbehrlich, weil sie sich darum kümmert, dass wir in jedem Jahr eine/n französisch- oder englischsprachige/n Assistentin bzw. Assistenten an unserer Schule haben. Diese „native speakers“ sind für den Fremdsprachenunterricht von höchster Bedeutung, weil sie unseren Schülerinnen und Schülern neben der Sprache (was wir auch ein bisschen können) wichtige aktuelle landeskundliche Informationen vermitteln.

In diesem Zusammenhang hat Frau Conze eine weitere Aufgabe: Sie führt mit deutschen Studentinnen und Studenten, die als Assistenten ins Ausland gehen wollen, für die Bezirksregierung die Auswahlgespräche durch. Wer durch Frau Conzes kritische Be-

gutachtung kommt, hat beste Chancen, seinen Traum vom Auslandsjahr verwirklichen zu können!

Ach ja, und schließlich ist sie auch noch Lehrerin für Geschichte und Französisch! Über ihre Qualifikation im Fach Geschichte kann ich mich nicht weiter äußern, aber die Tatsache, dass sie jedes Jahr erneut zur Fachvorsitzenden gewählt wird, spricht doch für sich!

Wohl aber kann ich etwas sagen zu ihr als Französischlehrerin: Frau Conze gilt bei den Schülerinnen und Schülern als anspruchsvolle Lehrerin. Dennoch ist sie sehr beliebt, weil sie praktisch immer gut gelaunt in den Unterricht geht und mit viel Verständnis den Jugendlichen ihre Hilfe anbietet. Für uns Lehrerinnen und Lehrer ist sie immer ansprechbar, weiß alles, hat tolle Ideen für Unterrichtsreihen, hat alle Unterlagen, und das Schönste – sie leiht diese Unterlagen gern interessierten Kolleginnen und Kollegen aus!

Seit Jahren üben wir beide gemeinsam den Fachvorsitz Französisch aus, und diese Arbeit ist mehr als erfreulich: Probleme werden nicht herbeigeredet, sondern einfach gelöst. Unsere Auf-

gaben teilen wir uns brüderlich, – oh! eher schwesterlich! Wir arbeiten zügig und im Allgemeinen auch effektiv.

Warum schreibe ich das alles? Zum Ende dieses Schuljahres wird Frau Conze uns verlassen! Kaum vorstellbar, dass sie nicht mehr da sein wird, uns nicht mehr in ihrer besonderen Art morgens begrüßen wird. Niemand ist unersetzbar – das wissen wir, und es werden sich Nachfolger für ihre vielfältigen besonderen Aufgaben finden, aber es wird eben nicht mehr Ulla Conze sein!

Wir wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt viele spannende Reisen in ferne Länder, denn schließlich hat sie ja dann Zeit! Auch lange Fahrradtouren und Wanderungen sowie das Lesen von nicht schulischer Lektüre wird sie genießen!

Und wenn du dann mal so richtig entspannt bist, denke an uns, die wir noch „schaffen“. Wir werden sicher oft an dich denken, spätestens wenn wir wieder mal fragen: „Wer hat Unterrichtsmaterial zu diesem oder jenem Thema?“

*Ursula Birk,
Französisch-Kollegin*

Horst Kretschmer: „Das ‚Bertha‘ wird die Schule bleiben, die ich so positiv erlebt habe.“

Horst Kretschmer verlässt unsere Schule nach 39 Jahren, in denen er voller Engagement selbst die schulfreien Tage gestaltete.

Sein Weg führte ihn 1987 nach dem Studium in Bochum über

Umwege ans „Bertha“. Da das Gymnasium in Duisburg, an dem er zuvor tätig war, zu einer Gesamtschule umgewandelt wurde, empfahl ihm ein Mitglied des Personalrats unsere Schule. Zufälligerweise begegnete Herr Kretsch-

mer diesem einige Jahre später wieder. Das besagte Personalratsmitglied ist nämlich unser heutiger Schulleiter, Herr von Tettau.

Begeistert war Herr Kretschmer von Anfang an von dem homoge-

nen Kollegium, dem Engagement und der Freundlichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie dem angenehmen Schulklima. Vorrangig war Herr Kretschmer in der Ober- und Unterstufe eingesetzt. Besonders die Arbeit mit den von

der Grundschule kommenden Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern mochte er. Grund dafür war der Wunsch, die Neuen herzlich zu empfangen und als Klassenlehrer mit ihnen ein „Zuhause“ aufzubauen, in dem sie sich wohlfühlen. Deswegen machte er mit den „Kleinen“ Zeltwochenenden und Lesenächte. Einige Jahre später leitete er dann auch die Erprobungsstufe.

Als Pädagogik- und Englischlehrer war ihm das Gemeinschaftsgefühl mit den Kindern und Jugendlichen sehr wichtig, weswegen er 1995 die erste Herbstferienfahrt ins Leben rief. Seine Idee, die er scherzhaft als sein „Kind“ bezeichnet, stieß auf Begeisterung und wurde zu einer Tradition am „Bertha“. So sind daraus 15 Fahrten nach England, Schottland und Irland geworden, auf denen er einige Male von seiner Kollegin Frau Schmitt-Groh, die damals noch als Mutter

mitgefahren ist, begleitet wurde. Sie beschreibt ihn als Kollegen, der immer wieder interessante Fahrten organisiert hat. So war es ihr als Mathematikerin möglich, die Reize Großbritanniens zu entdecken, da sie mit ihm jemanden an ihrer Seite hatte, der fließend Englisch spricht.

Er ist froh, dass viele Schülerinnen und Schüler sich sehr gerne an die Fahrten erinnern und befreundete Schülergruppen sogar bis heute noch bestehen. Auch er selbst pflegt noch Freundschaften zu Eltern, deren Töchter und Söhne einmal mitgefahren sind. Genau dieses Miteinander mit den Kindern und Jugendlichen wird ihm in Zukunft fehlen, ganz im Gegenteil zu den Klausurkorrekturen.

Diese waren wegen seiner Fächerkombination stets mit viel Zeitaufwand verbunden, wodurch sei-

ne Freunde, Freizeit und Hobbys oft zu kurz kamen. Herr Kretschmer freut sich darauf, einen Teil der dann gewonnenen Zeit mit guten Büchern statt Klausuren zu verbringen, zu Hause, im Café oder Biergarten oder auf Reisen, z. B. in die Toskana.

Schneller zu erreichen als Italien ist jedoch seine Lieblingseisdiele „Mörchen“ in Essen-Rüttenscheid. Diese Vorliebe teilt er seit langem mit Frau Birk, die auch eine gute Freundin aus dem Lehrerkollegium ist. Für sie ist er ein super Organisator und perfekter Leiter der Fahrten, der mit Herz und Seele dabei ist. Und zum Eisessen der fast unschlagbare Partner!

Für Herrn Kretschmer war sein Beruf definitiv eine Berufung, denn er war zu jedem Zeitpunkt mit ganzem Herzen dabei. Abschließend wünschen wir Ihnen, Herr Kretschmer, da Sie den gan-



zen Schulstress nun loswerden, Erholung und Freude beim „Freizeitstress“!

*Emma Tepe,
Carolin van Alst,
10c*

Kleine Klappe – groß dahinter: Marianne Gref



Es ist 35 Jahre her, als ich als Junglehrer zum „Bertha“ kam. Damals stellte mir die ehemalige Schulleiterin, Frau Schroer, die

Mathematiklehrerin Marianne Gref vor und bat diese, den jungen Kollegen so gut wie möglich zu unterstützen. Das war der Beginn einer bis heute andauernden Freundschaft.

Frau Gref und ich haben nicht nur unendlich viele Unterrichtsstunden zusammen vorbereitet und Klassenarbeiten bzw. Klausuren konzipiert, sondern auch privat vieles gemacht. Da gibt es die Skiurlaube in Frankreich, Konzertbesuche, Fahrradtouren und die vierzehntäglichen Doppelkopfabende.

Aber auch in schweren Stunden standen wir uns mit Trost und Zuneigung zur Seite. Marianne Gref ist jemand, auf den man sich in jeder Situation hundertprozentig verlassen kann. Mit ihrer zurückhaltenden Art fiel sie im Kollegium vielleicht erst beim zweiten Blick auf, aber ganz viele wissen ihren Charakter sehr zu schätzen.

Ich weiß, dass Frau Gref mit einem mulmigen Gefühl in den Ruhestand wechselt. Das „Bertha“ ist schon ein bisschen „ihre Familie“! Da ist es also gut, dass

Frau Gref nur um die Ecke wohnt. So bleibt sie auch im Ruhestand ganz in unserer Nähe.

Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft!

*Manfred Ebberts,
Lehrer*



Auf verschlungenen Wegen zum Abitur:

ein besonderes Interview

Schulleiter: Nach dem Besuch der 4. Klasse haben deine Eltern dich am „Bertha“ angemeldet. Am Tag der Einschulung nach Ende der Sommerferien bist du nicht erschienen.

Was war passiert?

Dogan: Ein paar Tage vor Beginn der Sommerferien bin ich von der Schule nach Hause gekommen. Mein Vater stand mit meiner Schwester und mit Koffern

vor der Haustür und sagte zu mir, dass wir früher in den Urlaub fahren. Ich habe ihm geglaubt, und so sind wir in die Türkei gefahren, ohne dass ich mit meiner Mutter darüber sprechen konnte.

Schulleiter: Wann hast du gemerkt, dass es nicht in den Urlaub ging, sondern du ab sofort für eine unbestimmte Zeit in der Türkei leben solltest?

Dogan: Kurz vor Ende der Sommerferien habe ich mich natürlich gefragt, wann wir wieder zurück nach Deutschland fahren, aber in Wirklichkeit suchte mein Vater bereits nach einer passenden Schule für mich. Bald danach wurde mir klar, dass wir für immer in der Türkei bleiben werden.

Schulleiter: Wie hast du persönlich darauf reagiert?

Dogan: Also, ich war sehr traurig und enttäuscht und habe auch angefangen zu weinen, weil es mir am Anfang sehr, sehr schwer fiel, alles hinter mir zu lassen und ein neues Leben anzufangen ohne meine Mutter und ohne meine Freunde, die ich in Deutschland hatte.

Schulleiter: Frau Cinar, Sie sind die Mutter von Dogan. Wann haben Sie für sich wahrgenommen, dass Dogan nicht mehr in Deutschland ist?

Frau Cinar: Ich lebte schon damals getrennt von meinem Mann und wollte Dogan am ersten Ferientag von seinem Vater abholen. Dogan sollte drei Wochen bei mir bleiben. Nachdem der Vater die Tür nicht aufgemacht hatte, bin ich zur Grundschule gegangen, um herauszufinden, ob er in der Schule war. Dort sagte man mir, Dogan sei seit ein paar Tagen nicht in der Schule erschienen. Daraufhin habe ich bei den Nachbarn angeschellt, und die haben mir gesagt, Dogan, seine Schwester und der Vater seien vor ein paar Tagen schon verreist. Da war mir klar, dass er die Kinder in die Türkei verschleppt hatte.

Schulleiter: Dogan tauchte in der Tat unmittelbar nach dem Ende der Sommerferien nicht zum ersten Schultag am „Bertha“ auf.

Frau Cinar: Spätestens zu diesem Zeitpunkt wusste ich, dass ich Dogan nie wieder sehen werde, weil der Vater schon früher geäußert hatte, dass er mit den Kindern in der Türkei leben wolle.

Schulleiter: Gab es denn für Sie eine Möglichkeit, über das Jugendamt oder die Gerichte ein Rückkehrrecht für Dogan und seine Schwester einzufordern?

Frau Cinar: Ja, ich habe es über einen Rechtsanwalt gerichtlich versucht, aber ohne Erfolg. Es sind mehrere Gerichtsverfahren leider alle nicht zu meinen Gunsten gelaufen.

Schulleiter: Dogan, und du bist dann in eine türkische Schule gekommen. Konntest du sofort ein Gymnasium besuchen?

Dogan: Das Problem war, dass ich keine Zeugnisse bei mir hatte, also auch nicht das Abgangszeugnis von der 4. Klasse. So haben mich die

Gymnasien in der Türkei nicht nehmen wollen. Deshalb besuchte ich zunächst eine private Schule, für die mein Vater viel Geld bezahlen musste. Und diese Privatschule war in Kayseri, einer Stadt in der Nähe von Ankara, auf dieser Schule bin ich nur ein Jahr lang geblieben, habe dort aber viel gelernt.

Schulleiter: Und wie hast du dich in dieser Schule gefühlt?

Konntest du genug Türkisch, um dich verständlich zu machen?

Dogan: Türkisch ist ja eigentlich meine Muttersprache. Aber in Deutschland habe ich mit meinen Eltern und mit meinen Freunden nur deutsch gesprochen, sodass ich mit der türkischen Sprache Schwierigkeiten hatte. Es fiel mir am Anfang sehr schwer, Türkisch zu lernen, aber Dank der Lehrer auf der Privatschule habe ich diese Defizite schnell aufgeholt.

Schulleiter: Du bist dann drei Jahre in der Türkei in die Schule gegangen. Während dieser Zeit hast du immer wieder nach Wegen gesucht, um Kontakt mit deiner Mutter zu bekommen. Wie ist dir das gelungen?

Dogan: Ich habe die ganze Zeit vergeblich versucht, mit meiner Mutter eine Verbindung aufzubauen. Das gelang mir jedoch nicht, weil ich weder die Handynummer noch die Telefonnummer von ihr wusste. Aber dann wurde das Facebook erfunden, das es bald auch in der Türkei gab. Nach einem Jahr hat mich meine Mutter über Facebook gefunden, indem sie meinen Vor- und Nachnamen eingab. So konnten wir endlich wieder zumindest miteinander kommunizieren.

Schulleiter: Und drei Monate später, nachdem dich deine Mutter über Facebook gefunden hatte, tauchst du völlig überraschend wieder in Deutschland auf. Wie war das möglich?

Dogan: Fast täglich hatte ich jetzt wieder Kontakt zu meiner Mutter und konnte ihr berichten, wie schlecht es mir bei meinem Vater in der Türkei ging. Ich war sehr unglücklich und wollte stets zurück zu meiner Mutter, weil ich sie sehr vermisst habe. Auch meine Freunde in Deutschland wollte ich wiedersehen. So habe ich meine Mutter gefragt, ob ich mal vorbeikommen könnte, ob sie mich denn noch haben will, weil ich nicht wusste, wie meine Mutter nach drei Jahren Abwesenheit denkt. Und dann hat sie zurückgemailt, dass sie mit meiner Rückkehr einverstanden sei. Sie hat mir sofort ein Flugticket gekauft und gefaxt.

Schulleiter: Ja, aber du hattest keinen eigenen Pass, vermute ich, und du warst nicht volljährig. Ich hätte dich als Zollbeamter nicht alleine in ein Flugzeug gelassen!

Dogan: Ja, das war mir bewusst, weil ich schon einmal mit einem Flugzeug geflogen bin! Das Ganze lief folgendermaßen ab: Mein Kinderpass befand sich im Portemonnaie meines Vaters. Ich habe ihn entwendet, während mein Vater schlief. Und in der Nachbarschaft hatte ich einen Freund, dessen älterer Bruder volljährig war. Diese Familie, über die ich auch ständig den E-Mail-Kontakt mit meiner Mutter hatte, wusste über meine schlechte Lage Bescheid. Sie wollte mir helfen. Ich bin also mit meinem Reisepass und dem Flugticket zu den Nachbarn gegangen. Der große Bruder von meinem Freund hat mich zum Flughafen gefahren und mich bis zum Flieger begleitet. Alles verlief ohne Probleme.

Schulleiter: Du bist in Düsseldorf gelandet?

Dogan: Ja.

Schulleiter: Frau Cinar, Sie haben Dogan am Flughafen abgeholt und ein schlechtes Gewissen gehabt?

Frau Cinar: Nein, ich war überglücklich, dass ich meinen Sohn nach drei Jahren wiedersehen konnte. Ich war sehr, sehr glücklich. Nein, schlechtes Gewissen – absolut nicht. Ich war überglücklich,... es ist ein ganz komisches Gefühl gewesen, drei Jahre lang sein eigenes Kind nicht zu sehen, und dann auf einmal... Er ist groß geworden, gewachsen, das war schon ein komisches Gefühl.

Schulleiter: Sie haben dann ganz schnell gehandelt. Denn Sie sind mit Dogan zum „Bertha“ gekommen, und ich war etwas überrascht, dass er bei uns angemeldet werden sollte. Wissen Sie noch, wie die Schule reagiert hat?

Frau Cinar: Ja, ich habe das noch in Erinnerung. Ich musste schnell handeln. Dogan musste zur Schule, also habe ich gesagt, wir hatten ihn am BvS-Gymnasium angemeldet, deshalb soll er auch weiter zum BvS-Gymnasium gehen. Ich habe ein Gespräch mit dem Schulleiter geführt. Es hieß, dass Dogan drei Jahre in der Türkei gelebt habe, seine Deutschkenntnisse nicht mehr so gut seien, und er richtig Probleme haben wird. Ich und Dogan, wir haben gesagt, wir schaffen das. Ich wollte alles in die Wege leiten, durch zusätzlichen Privatunterricht, Nachhilfelehrer, alles, was man halt eben dazu braucht. Ich wollte das alles tun, damit mein Sohn am „Bertha“ zur Schule gehen kann. Es ist dann auch so gekommen. Dann hat man mir gesagt: Okay, wir versuchen es. Wenn es klappt, super, wenn nicht...

Schulleiter: Wie ist es dir im ersten Schuljahr am „Bertha“ ergangen?

Dogan: Ich bin schon vor Beginn der Sommerferien in Oberhausen gewesen. Da hatte ich genug Zeit, um die deutsche Sprache wieder zu lernen. Ich traf einen guten Freund wieder, Kaan Özcan, den ich seit meiner Kinderzeit kannte, der mir sehr viel geholfen hat. In den ersten Wochen nach meiner Flucht aus der Türkei war ich ganz besonders aufgeregt, auch als ich meinen alten Kumpel von der Grundschule, Christoph Grams, wiedertraf, mit dem ich sehr, sehr befreundet war. Er hat mir ebenfalls in den ersten Wochen in Deutschland viel geholfen. Und in der neuen Klasse 8 am „Bertha“ lernte ich neue Freunde und meine neue Klassenlehrerin, Frau Özcan, kennen, die mich beim Lernen immer unterstützt haben.

Schulleiter: Hast Du am „Bertha“ zwischendurch Zweifel gehabt, es nicht schaffen zu können?

Dogan: Im ersten Jahr in Klasse 8 war ich in Deutsch und in Englisch sehr, sehr schlecht. Da hat meine Englischlehrerin, Frau Lieber, mich neben Oliver Fabian Fischer gesetzt, der neu aus Amerika in diese Klasse kam. Er hat mich in Englisch fit gemacht. Und in Deutsch war Kevin Hackmann für mich da, mit ihm habe ich immer zusammengearbeitet. Ich war in einer ganz tollen Klasse. Alle waren daran interessiert, meine Geschichte zu hören. Sie wollten wissen, wie es in der Türkei gewesen ist. Die Mitschüler waren nur nett zu mir und haben mich nie gemobbt. So wurden meine Noten von Jahr zu Jahr besser.

Schulleiter: Bestand am „Bertha“ ein großer Unterschied zu den Schulen in der Türkei?

Dogan: Das Schulsystem in der Türkei ist ganz anders als hier. Da gab es nicht so viele schriftliche Prüfungen. Zumeist bestanden die Arbeiten aus multiple choice Fragen, und deshalb fiel es mir am Anfang in Oberhausen sehr schwer, Klausuren zu schreiben und zu verstehen, wie eine Klausur aufgebaut ist. Aber mit der Zeit habe ich das gelernt, und die Lehrer haben auf meine Probleme stets Rücksicht genommen, sei es bei der Rechtschreibung oder beim Aufbau eines Aufsatzes.

Schulleiter: Dogan, mich hat überrascht, dass du neben der Schule, für die du hart arbeiten musstest, viel Zeit mit Sport verbracht hast und sehr erfolgreich im Fußball warst. Das ist scheinbar möglich!

Dogan: Fußball war immer mein Ding, das war so etwas wie ein Ventil, meine Freizeit, war halt auch Liebe. Wenn ich Fußball gespielt habe, habe ich mich frei gefühlt. Ich habe Fußball seit dem dritten Lebensjahr gespielt. Fußball hat mich mit neuen Freunden zusammen gebracht und hat mir in der schweren Zeit geholfen, auch Deutsch zu lernen, weil man Teamgeist gespürt hat. Ich musste mit anderen kommunizieren, und dadurch habe ich halt viel gelernt. Mit der Zeit hatte ich immer häufiger neben der Schule Training. Da habe ich gemerkt, dass es anstrengender wurde.

Schulleiter: Stopp mal. Du bist jetzt zu bescheiden. Du hast nicht nur viel trainiert. Warum ist das Training immer mehr geworden?

Dogan: Okay. Ich habe zunächst ganz normal beim Fußball angefangen. Bald ging es aber ganz schnell hoch. Da hatte ich ein erstes Probetraining beim MSV Duisburg und bei Rot-Weiss Essen. Beide Vereine wollten mich verpflichten, und ich habe mich dann für Essen entschieden, wo ich ein halbes Jahr gespielt habe. Dies war verbunden mit immer mehr Trainingseinheiten und sehr viel Disziplin. Ich musste mehr und mehr in eine Sportart investieren, die eventuell für meine Zukunft bedeutsam sein könnte.

Schulleiter: Und dann bist du in einen anderen Verein gewechselt?

Dogan: Ich wechselte zur Borussia nach Dortmund, weshalb es zu einer längeren Spielsperre kam. Unglücklicherweise zog ich mir beim Training zusätzlich eine schwere Sportverletzung zu, wegen der ich in Kürze operiert werde. So muss ich derzeit mein Sportlerleben aufgeben.

Schulleiter: Frau Cinar, wie haben Sie die Jahre von Dogan am „Bertha“ gesehen?

Frau Cinar: Für mich ist es schön, Dogans Erfolge mitzuerleben. Anfangs hatte ich natürlich Bedenken, aber ich habe immer gesehen, dass mein Sohn sich richtig Mühe gegeben hat. Sein Leitspruch war: „Mama, ich werde das schaffen, ich schaff das. Vertrau mir, glaub mir, ich schaff das.“ Und ich habe niemals daran gezweifelt, dass mein Sohn es nicht schafft. Ich freue mich, dass Dogan jetzt sein Abitur macht und die Schule erfolgreich verlassen wird.

Schulleiter: Dogan, jetzt hast du dein Abitur geschafft, wozu ich dir ganz herzlich gratuliere. Wie lautet dein Resümee, wenn du an die letzten Jahre zurückdenkst?

Dogan: Ich bin sehr zufrieden, dass ich nach Deutschland zurückkommen durfte. In Deutschland stehen mir alle Möglichkeiten offen, die in der Türkei so nicht möglich wären. Die Schule und das Studium sind in Deutschland anstrengender, aber ich glaube, dass ich dann auch mehr Erfolge in meinem weiteren Leben haben werde.

Schulleiter: Welche weiteren Ziele verfolgst du?

Dogan: Ich möchte Informatik oder Biologie studieren, vielleicht auch etwas, was mit beidem zu tun hat.

Schulleiter: Dogan, ich danke dir für das Interview und wünsche, dass du in der Zukunft genauso erfolgreich sein wirst. Ich habe großen Respekt davor, wie du die Schulzeit am „Bertha“ gemeistert hast.

(Das Interview führte Michael von Tettau, Schulleiter)

Neues vom Jugendparlament Nunzio Cavallo und Banu Bezeyis berichten

Viele Schülerinnen und Schüler zeigen ein gewisses Desinteresse an Politik. Diese Abneigung gegenüber der Politik rührt unter anderem daher, dass nach Meinung der Jugendlichen sie trotz der Möglichkeit, zu wählen, keinen direkten Einfluss auf verschiedene Themen in der Politik nehmen können. Auch um diesem Effekt entgegenzuwirken, hat die Stadt Oberhausen im Jahre 2013 das Jugendparlament (kurz „JUPA“) gegründet. Ob das Jugendparlament tatsächlich für die gewählten Schülerinnen und Schüler die Chance bietet, sich an politischen Prozessen zu beteiligen, kann am besten unser Schülersprecher Nunzio Cavallo beurteilen.

Im Jahre 2013 bewarb sich Nunzio zum ersten Mal für die Vertretung des „Bertha“ im Ju-

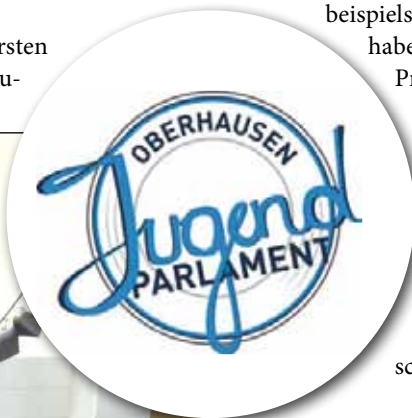
gendparlament. Zusammen mit Banu Bezeyis gewann er die Wahl an unserer Schule eindeutig und wurde Mitglied des Jugendparlaments, in dem von jeder weiterführenden Schule in Oberhausen zwei Abgeordnete vertreten sind. Einmal im Monat tagt das Jugendparlament in einem eigens eingerichteten Raum im Oberhausener Rathaus.

Bei diesen Zusammenkünften besprechen die Parlamentarier vorgegebene Themen und gründen zum Beispiel Arbeitskreise, welche sich außerhalb der regulären Sitzungen treffen. Dort diskutieren die Schülerinnen und Schüler einzelne Probleme, beispielsweise „Schule und Nahverkehr“. Außerdem haben die Mitglieder des Jugendparlaments das Privileg, einigen Ausschüssen der Stadt beizuwohnen zu dürfen. Obwohl Nunzio die Arbeit im Jugendparlament sichtlich Spaß macht, bemängelt er, dass die Meinung des Jugendparlaments oftmals weder wertgeschätzt noch ernst genommen wird. Des Weiteren kritisiert er, dass die Themen, über die das Jugendparlament während seinen Sitzungen kontrovers debattiert, vorgeschrieben sind.

Trotz der genannten Kritikpunkte ließ sich Nunzio nicht die Motivation nehmen und kandidierte ein zweites Mal, nachdem seine zweijährige Amtszeit beendet war. Auch diese Wahl gewann er und unterstützte das Jugendparlament bei der Einrichtung einer Praktikums-Börse, der jeder Betrieb aus Oberhausen Praktikumsplätze melden kann. Somit können die Schülerinnen und Schüler, die dieses Programm in Anspruch nehmen, bequem von zu Hause aus einen Praktikumsplatz ausfindig machen. Des Weiteren hat das Jugendparlament in der nun endenden Legislaturperiode eine Taschengeld-Börse ins Leben gerufen. Hier können sich Privatpersonen eintragen und kleine Aufgaben bereitstellen, die von Jugendlichen gegen ein Taschengeld erfüllt werden können. Nähere Informationen findet man unter www.taschengeldboerse-oberhausen.de

Darüber hinaus wird von Zeit zu Zeit ein „Speeddebating“ veranstaltet, bei dem man mit kommunalen Politikern über aktuelle Themen diskutieren kann. Wie oben erwähnt, endet nun die Amtszeit von Nunzio und Banu. Vom 1. – 26. Mai 2016 findet erneut eine Wahl an allen weiterführenden Schulen in Oberhausen statt, bei der die schuleigenen Kandidaten ab Klasse 8 intern gewählt werden. Nunzio würde jedem, der über ein aktives Engagement in der Politik nachdenkt, empfehlen, sich für das Jugendparlament aufstellen zu lassen und wählen zu gehen.

Moritz Howe,
10a



KURZMELDUNGEN

Mädchen gewinnen die MINT-Olympiade



Am 27. Januar 2016 durften sich wieder naturwissenschaftlich interessierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 im Zuge der MINT-Olympiade in Biologie, Mathematik, Physik und Chemie herausfordern lassen. In jeder Disziplin mussten die „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ bestmöglich Aufgaben lösen. Die

Herausforderung im Fach Biologie bestand darin, anhand einiger Blutattrappen die Blutgruppe herauszufinden, in Mathematik waren Knobelaufgaben zu lösen und in Physik war es das Ziel, aus einigen Blättern und etwas Kleber eine möglichst stabile Brücke zu konstruieren. Die finale Herausforderung, die es zu meistern

galt, fand schließlich im Chemisaal statt. Die Mädchen und Jungen sollten eine Lösung zusammenmischen, in eine Dose füllen und diese dann mit einem Deckel verschließen. Ziel war es, dass dieser Deckel möglichst weit fliegt. Am Ende des Morgens standen die endgültigen Siegerinnen dann fest: Das Mädchen-Team, bestehend

aus Anna Ruder und Gesa Pautzke aus der Klasse 9c, konnte die Jungen schlussendlich bezwingen und stieg erfolgreich in den MINT-Olymp auf. Die Siegerehrung fand am 02. Februar 2016 statt.

*Leon Wottka,
9b*

Hilfe, die Roboter kommen!

In den Osterferien wurde am Institut für Informatik der Hochschule-Ruhr-West ein Schülerseminar für die 4.-6. Klassen zum Thema Roboter angeboten, an dem ich teilgenommen habe. Um 10 Uhr ging es los, und insgesamt 16 Schülerinnen und Schüler hat-

ten die Möglichkeit, mehr zu diesem Thema zu erfahren. Zunächst konnten wir uns über die verschiedenen Roboterarten, ihre Einsatzmöglichkeiten und Aufgaben informieren. Auch zur Programmierung wurde uns vieles erklärt. Im Anschluss daran teilten

wir uns in Zweierteams auf und bekamen pro Team einen Mind Storm Roboter zugeteilt. Diesen haben wir erst nach festen Vorgaben und dann nach unseren eigenen Ideen programmiert. Jede Gruppe präsentierte dann ihr Ergebnis und die Idee hinter der

Programmierung. Toll war die Führung durch die Labore der Hochschule. Wir konnten die Projekte der Studenten anschauen und jede Menge Fragen stellen.

*Jan Krausch,
5e*

Erfolgreiche Teilnahme an der Mathe-Olympiade Landessiegerin der 3. Runde kommt vom „Bertha“!

Am 15. April 2016 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Runde der Mathe-Olympiade geehrt, die 40% und mehr Aufgaben richtig gelöst hatten. Anders als in den Jahren zuvor wurden die Preise und Urkunden nicht im Rathaus, sondern im Fraunhofer-Institut UMSICHT übergeben. Das hatte den Vorteil, einmal etwas „Forscherluft“ zu schnuppern, zumal Herr Prof. Dötsch kurz über die Aufgaben- und Berufsfelder des Instituts in-

formierte. Besonders ist hervorzuheben, dass das „Bertha“ mit fünf Schülerinnen und Schülern vertreten war. Dabei waren Jessica Kochan und Leni Antwerpen (5a), Lisa Koch (7a) sowie Leon Weiß (Q1). Außerdem befand sich auch Lisa Stahl (6c) unter den Preisträgern. Sie hat nicht nur den ersten Platz in der 2. Runde belegt, sondern ging auch als Landessiegerin aus der 3. Runde hervor. An dieser Stelle noch einmal „Herzlichen Glückwunsch“ an



alle Mathe-Olympioniken! Wir hoffen, dass ihr das nächste Mal wieder dabei seid!

Bettina Heil, MINT-Lehrerin

Das kann doch nicht so schwer sein...

Welt-Aids-Tag



Am 01. Dezember ist in jedem Jahr der Welt-Aids-Tag. Aus diesem Grund haben wir als SV beschlossen, Kuchen in der Eingangshalle zu verkaufen. Unsere Aktion war ein voller Erfolg. Durch den Verkauf haben wir 190 € an die Aids-Hilfe Oberhausen spenden können. Wir bedanken uns bei allen Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Eltern, die etwas gespendet haben. Aller Voraussicht nach wollen wir eine solche Aktion auch in diesem Jahr durchführen und wieder Geld sammeln.

Merle Iffland, Jgst. 11

sagten sich Schülerinnen und Schüler der beiden IV-Klassen, und so entschieden sie sich, in ihrem „hohen“ Alter Ende letzten Jahres mutig, einen extra für sie organisierten Schwimmkurs zu besuchen. Ohne großes Federlesen waren nämlich der Leiter der PSV-Schwimmabteilung und

seine Frau bereit, die Jugendlichen bei ihrem Entschluss zu begleiten. Jeden Montagabend und manche Sonntagnachmittage übten wir also fleißig über alle Sprachhürden hinweg Schwimmen, Tauchen, Springen sowie die Baderegeln und hatten auch noch Spaß dabei. Oft kamen Geschwister und Freunde

hinzu, so dass der Kurs für manche zu einem regelrechten Freizeitvergnügen wurde. Aber das Beste kommt bekanntlich zum Schluss: Sieben Schüler konnten im März dann glücklich das „Schwimmabzeichen in Bronze“ in Händen halten! Wir danken ausdrücklich dem Ehepaar Stüber, die, wie ich

aus zuverlässiger Quelle hörte, auch noch eine Überraschung in petto haben, und wünschen allen viel Spaß im Sommer – im Freibad!

*Jutta Elfes,
ehemalige Lehrerin*

Medienkiste für IV-Klassen



Im Februar besuchte die IV-Klasse 8 die Bibliothek. Die neue Medienkiste „DaZugehören“ mit einem speziell ausgewählten Bestand wurde präsentiert und mit ihrem festen Platz auf der Theke vorgestellt. Anschließend durften die Schülerinnen und Schüler

selbst stöbern und ausleihen. Die Medien, die speziell für diese Gruppe angeschafft worden sind, sind gut angekommen: Die Ausleihe wurde intensiv genutzt. Im Vorfeld hatten Gespräche mit den betroffenen Kolleginnen und Kollegen Frau Höppener, Frau

Szyperski und Herrn Koberstein stattgefunden, in denen diskutiert wurde, was überhaupt angeschafft werden soll, welche Themen beliebt sind und welches Niveau für die Schülerinnen und Schüler angemessen ist. Der zusätzliche Etat wurde von der Schule gestellt, die

Auswahl wurde schließlich von Frau Max vorgenommen. Eine gelungene Aktion!

*Eleonore Max,
Schulbibliothekarin*

Unterstufen SV-Party gut besucht

„Was die Großen können, können wir auch!“, dachte sich das Unterstufen SV-Team und organisierte eine Valentinstags-Party. In den Pausen haben die Schülerinnen und Schüler der SV ca. 50 Karten verkauft. An einem Freitagabend ging die Party dann los. Es gab Waffeln, die von unserer Mittelstufen-SV verkauft wurden, Partyspiele und eine Fotobox, die von Frau Reichstein betreut wurde. Lehrer und Schüler tanzten gemeinsam zu der tollen Musik. Der Liebesgott Amor war gleich dreimal zu Besuch und verteilte Liebesbotschaften der Schülerinnen und Schüler; auch ein Hauch

von Liebe lag in der Luft! Zu dem Thema „Bertha in Love“ fand auch ein Wettbewerb statt, indem die Kinder, die zu der Party gekommen sind, ein lustiges und individuelles Klassenfoto erstellen mussten. Die Preise waren das jeweilige Siegerfoto und Süßigkeiten. Die Unterstufen-SV plant weitere Partys im Laufe des Jahres und hofft wieder auf zahlreiche Gäste. Viele positive Rückmeldungen haben das SV-Team sehr glücklich gemacht!

*Charlotte Flegel,
Johanna Hegener (7 d) und
Sara Kovac (7 a)*



The Voice of „Bertha“ - unser erfolgreiches Gesangstalent

Der eine oder andere kennt sie möglicherweise vom diesjährigen „Rock gegen Rechts“, denn dort präsentierte Maria Kügler als Frontfrau der Band „Third Floor Project“ ihre außergewöhnliche Stimme. Mit fünf Jahren trat die heute 16-Jährige, die die Jahrgangsstufe 11 unserer Schule besucht, dem Kinderchor der Städtischen Musikschule Oberhausen bei und nahm bald darauf Einzel-Gesangsunterricht. Damit ist sie nun sehr erfolgreich; dieses Jahr nahm sie am Regionalwettbewerb des Projekts „Jugend mu-

siziert“ teil und erreichte 23 von 25 möglichen Punkten, womit sie sich für den folgenden Landeswettbewerb qualifizierte. Bei ihrem Vorsingen vor einer sechsköpfigen, professionellen Jury erlangte sie ebenfalls 23 von 25 Punkten. Nun steht für sie der Bundeswettbewerb in Kassel an. Wir drücken ihr natürlich die Daumen. Unsere Unterstützung hat sie!

*Katharina Menke,
Leonie Freitag,
Jgst. 11*



On parle français: Unsere Sprachtalente

waren ebenso erfolgreich! Wieder haben sich 22 Schülerinnen und Schüler den DELF-Prüfungen gestellt und ihr Können im Hör- und Leseverstehen sowie im schriftlichen Ausdruck und der mündlichen Kommunikation in der französischen Sprache bewiesen. Alle Kandidatinnen und Kandidaten haben bestanden! Besonders hervorzuheben ist, dass neun Schülerinnen und Schüler

der Jahrgangsstufe 10 das B1-Examen erfolgreich abgelegt haben, das besondere Anforderungen an die Beherrschung des Französischen stellt. Herzlichen Glückwunsch allen – und Mut und Erfolg für das nächste DELF-Niveau!

*Ursula Birk,
Lehrerin*



„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“



Der Kölner Künstler Gunter Demnig trägt seit 1997 seinen Teil dazu bei, die Opfer des Nationalsozialismus unvergessen zu machen. Er verlegt Stolpersteine vor den letzten selbst gewählten Wohnorten der Verfolgten, in denen Informationen über die Person eingraviert sind. Inzwischen sind in mehr als 1.300 Orten in ganz Europa insgesamt über 50.000 Steine verlegt. Bei diesem Projekt ist Gunter Demnig natürlich auf Unterstützung

angewiesen – und die bekommt er schon seit einigen Jahren auch vom „Bertha“. Die Schülerinnen und Schüler des Zusatzkurses Geschichte der Jahrgangsstufe 12 von Herrn Nico Wolf beschäftigten sich wieder in Kooperation mit der Gedenkhalle Oberhausen mit den Schicksalen einiger NS-Verfolgten. Am 5. Februar 2016 wurden sieben neue Stolpersteine in Oberhausen verlegt. An der Aufdeckung des Schicksals von fünf dieser Personen waren Schülerinnen und Schüler des „Bertha“ beteiligt: Maria Alles wurde wegen ihrer Beziehung zu einem polnischen Zwangsarbeiter zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Helmut Stuhlemmer meldete sich als Soldat, nachdem er als Edelweißpirat mehrfach verhaftet worden war, um einem Verfahren zu entgehen. Er fiel am 27. Janu-

ar 1943 in der Ukraine. Hugo Grossmann wurde als Kommunist verhaftet und in das KZ Buchenwald bei Weimar inhaftiert. Er wurde schließlich befreit und überlebte die NS-Verfolgung. Der Pfarrer Otto Kohler versteckte einen verfolgten Juden vor den Nationalsozialisten. Er wurde vermutlich verraten und in das KZ Dachau bei München eingeliefert. Auch er überlebte die NS-Verfolgung durch eine erfolgreiche Flucht am Ende des Krieges. Johann Optenhövel wurde nach seiner Rückkehr aus Russland, wo er beruflich zu tun gehabt hatte, in das KZ Buchenwald überführt, weil er mit dem Kommunismus sympathisiert haben soll. Im April 1945 wurde er befreit.

Leon Wottka, 9b

Das „Bertha“ ist Schulschach-Stadtmeister 2016!

Am Donnerstag, 28.01.2016, wurden an der Friedrich-Ebert-Realschule in Oberhausen-Sterkrade die Schach-Stadtmeisterschaften aller weiterführenden Schulen in Oberhausen ausgetragen. In sieben Runden Schnellschach (das heißt 15 Minuten pro Spieler und Schachpartie) wurde ermittelt, wer aktuell an Oberhausens Schulen die besten Denksportler hat. Dabei traten in jeder Runde immer jeweils vier Spieler der Schulen gegeneinander an und die Einzelergebnisse wurden dann für das Mannschaftsergebnis zusammen gerechnet. Für das „Bertha“ setzten sich Julia Walker, Max-Peter Barteld, Niclas Kohl, Fatih Tazegül und Enrico Offergeld ans Brett und setzten in der ersten Runde mit dem 4:0 Sieg gegen das Heinrich-Heine-Gymnasium direkt ein dickes Ausrufe-

zeichen! Die Denksportasse konnten, angeführt von Julia Walker, jeden der sieben Mannschaftskämpfe für sich entscheiden. Am spannendsten war mit 2,5:1,5 Punkten der Sieg gegen das Sophie-Scholl-Gymnasium. Abschließen konnte das „Bertha“ das Turnier dann in der letzten Runde mit dem 4:0 Sieg gegen das Elsa-Brändström-Gymnasium. Dieser Sieg war enorm wichtig, da auch das zweitplatzierte Heinrich-Heine-Gymnasium alle Kämpfe (bis auf den gegen unsere Schule) gewinnen konnte. Absolute Topscorer an ihren jeweiligen Brettern waren Max Barteld und Niclas Kohl. Der Erfolg in der Sportart Schach soll zugleich Startschuss für eine Ausweitung des Schachangebots am „Bertha“ sein. Julia Walker und Lehrer Tobias Klein arbeiten an der Idee, eine



Schach-AG ins Leben zu rufen, um in Zukunft noch mehr Schülerinnen und Schüler zu erreichen und sie in das Spiel der Könige einzuführen. Weitere Infos dazu werden folgen!

*Tobias Klein, Lehrer,
und Ole Nielsen, 10a*

Anschrift:

Bertha-von-Suttner Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen
Telefon (02 08) 43 96 1-0
Telefax (02 08) 43 96 1-115
www.bertha-ob.de
redaktion@bertha-ob.de

Schulleitung:

Michael von Tettau
Telefon 43 96 10 (Schule)
Bertha-von-Suttner-Gymnasium@Oberhausen.de

Lehrervertreterin:

Ursula Birk, Telefon 66 68 10
uabirk@gmx.de

Ehemaliges Kollegiumsmitglied:

Roswitha Diederich, Telefon 68 83 32
roswitha_diederich@yahoo.de

Schülervertreterinnen und -vertreter:

Julia Fahrenholt (9a)
julia-fahrenholt@live.de

Carla Gospodaries (9a)
info@malerbetrieb-gospodaries.de

Leon Wottka (9b)
leon.wottka@gmail.com

Sophie Gebauer (10a)
gebauersophie@gmail.com

Moritz Howe, (10a)
moritz@manx.de

Ole Nielsen (10a)
nielsenaju@aol.com

Emma Tepe (10c)
Emma-777@gmx.de

Carolin van Alst (10c)
Carolin.vanalst@gmail.com

Leonie Freitag (Jgst. 11)
leo.monster@web.de

Katharina Menke (Jgst. 11)
AKathiM@gmx.de